Fern.

3. März 1918.

rt. Goldig durch-
Frühlingstag, am
r Weiß zur letz-
langer Leichenzug.
chlafenen, Mitglie-
ne, die hiesige und
r des Schulaus-
ein deutliches Bei-
g, die man dem
t entgegenbrachte.
Fülle prächtiger
n Trost des gött-
rpfarrer Tube, er
enzgaaen als leuch-
tierfüllung vor
len Kollegen und
n und Schülern so
r Dr. Hältig, war-
auch Herr Lehrer
des Beirefferer-
rchen ot und die
lo mitmeiet dem
ene Lieder. Nun
n Grabhügel in küh-
die von ihm ank-
s sein Name wird
en bleiben. Schlaf

(Spital.) Das
darauf hinzuweisen,
fehlichen Familien-
ionen die der Zi-
d Maßnahme, und
präsidentes und
. Ganz abgesehen
inisterium gerichte-
h, die dann erfol-
erhebliche Verzöge-
gsministerium hier-
jeden Nutzen und
istet werden muß,
hörige der Kriegs-
, ihre Gesuche fort-
sterium, sondern an
senden.
Am 14. März tritt
Beschlagnahme, Erhebung,
den Fischwagenbe-
Bekanntmachung
brauchte montierte
Bereifungen (s. W.
Reform. Berliner
) beschlagnahmt.
r einmaligen Mel-
aftsfahrzeugen, und
vorhandene Bestand
reifungen beschlagnahmt
nicht betroffen. —
machung, betreffend
von gesammelten
durch sie werden alle
sowie Chinesenhaare
der Beschlagnahme
gesammelten eigenen
dieser Frau befinden
die Veräußerung u.
nd an bestimmte in
eichnete Stellen zu-
ogramm nicht mehr
lagnahmten Gegen-
Gesamtmenge bei
ramm beträgt, einer
Webstoff-Meldeamt
s Königlich Preußis
er Wortlaut beider
Polizeibehörden ein-

r Bezirksverbän-
fährt, ist die Grün-
verbände gegründet,
gegenseitiger Aus-
n und Förderung ge-
der Bezirksverband,
t soll darin mit

n Eisenbahnüber-
rzem ist auf der
wa 30 Jahre alter,
lenker Mann mit
grünem Ueberzieher
r Farbe aufgetreten,
nbahnüberwachungs-
nfahren unter fälsch-
eib übertragenen Kar-
zur Vorlegung ihrer
In einem Falle hat
nicht ausweisen konn-
rafe von 5 Mark ver-
. Die Reisende ist
die Hände gefallen,
ausdrücklich gewarnt
hingewiesen, daß die
ndo bestellten Eisen-
Legitimation eine mit

dem Stempel des stellv. Generalkommandos, dem Lichtbild des Inhabers und der Unterschrift des kommandierenden Generals versehene Ausweiskarte bei sich führen, die sie dem Reisenden auf Verlangen vorzuzeigen haben. Sie sind nicht befugt, Geldstrafen von den Reisenden zu erheben. Bestrafungen von Reisenden wegen Nichtmitsichführens von Ausweispapieren erfolgen ausschließlich durch die zuständigen Polizeibehörden. Der vorliegende Fall führt aber dem Publikum die Notwendigkeit der Beschaffung gültiger Ausweise für Bahnfahrten dringend vor Augen.

Adorf. (Verunglückt.) Der Lehrling einer Maschinenfabrik Fritz Hums, Sohn des Schaffners Hums, ist beim Auflegen des Riemens auf die Riemenscheibe erfaßt und mit herumgeschleudert worden. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

Burgstädt. (Eine Tat roher Roheit) begingen Unbekannte in der Nacht zum Sonntag im Park Heckenheide. Dort wurde im Stalle eine ziemlich wertvolle Ziege abgestochen und in der angrenzenden Gartenanlage abgeschlachtet. Die Täter haben nur die Keulen mitgenommen, alles andere aber liegen gelassen. Die Ziege hatte erst vor 8 Tagen gelammt.

Chemnitz. (Reiche Stiftung.) Anläßlich der Ablieferung der 4000. Lokomotive hat der Vorstand und Aufsichtsrat der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann beschlossen, einem Unterstützungsgrundstock 300 000 Mark zu überweisen, aus dem insbesondere auch den Witwen verstorbener Angehöriger des Unternehmens Unterstützungen zugute kommen sollen.

Dresden. (Ein großer Mehlschieberprozeß) gelangte am Montag nachmittag vor dem Königlichen Landgericht zum Abschluß. Die Mehlschieber hatten 4 Waggons Getreide in Posen eingekauft und erzielten hierbei einen unberechtigten Uebergewinn von rund 60 000 Mark. Der Hauptangeklagte Gruhle wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 191 192 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Angeklagte König erhielt 11 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Rossel 4 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe und der Angeklagte Schmidt 6 Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Döbeln. (Teures Spielzeug) war dem Töchterchen einer Kriegersfrau in die Hände gefallen. In einem verschlossenen Kasten befanden sich außer 850 Kronen österreichisches Papiergeld auch einige Reichsmarkscheine. Der kleine Pflegling hatte die Bildchen zum Spielen genommen und dabei auch die Kassenscheine für solche gehalten, aus denen er die eingeprägten Köpfe fein säuberlich herausschnitt und, nachdem er des Spielens überdrüssig war, alles in den Ofen steckte und verbrennen ließ.

Elterlein. (Selbstmord) verübte der Rentner L., der weggegangen war, um seine Rente abzuholen, aber nicht mehr zurückkehrte. Nach vielem Suchen wurde der Vermißte im Walde zwischen Elterlein und Hermannsdorf tot vor einem Baume hängend aufgefunden.

Glauchau. (Stadtrat Weber gestorben.) Im Alter von fast 80 Jahren ist am Sonnabend Kaufmann A. Rudolph Weber hier verschieden.

Hohenstein-E. (Unter den Rädern des Zuges.) In einer der letzten Nächte wurde ein Mann an der Hüttengrundbrücke vom Zuge überfahren. Der Kopf des Unglücklichen ist dabei vollständig vom Rumpfe getrennt worden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Hohenstein-E. Einem Schwindler zum Opfer gefallen ist Frau Eisenhändler Scheer, hier. Ein unbekannter Mann kam zu ihr und gab an, von Herrn Scheer, der sich z. Zt. in Leipzig im Heeresdienst befindet, beauftragt worden zu sein, ihm einen halben Zentner Zucker und einen halben Zentner Mehl zu verschaffen, da er jeweils für die Militärbehörde Lebensmittel aufkaufe. Die Sachen, so gab er weiter an, stünden in einer Kiste auf dem Bahnhof bereit. Auf dem Wege zum Bahnhofe, wo er dem Dienstmädchen der Frau Scheer die Kiste hat aushändigen sollen, ist der Schwindler, der ein sicheres Auftreten hatte, dann verschwunden. — (Eines schweren Diebstahls schuldig gemacht) haben sich zwei Auflader dadurch, daß sie auf dem Wege vom Güterbahnhofe nach der Stadt eine Kiste mit kondensierter Milch aufbrachen und mehrere Dosen daraus stahlen. Die beiden wurden jedoch beobachtet, sodaß ihnen bei ihrer Ankunft am Nahrungsmittelamt das gestohlene Gut wieder abgenommen werden konnte.

Kirchberg. (Feuer) entstand im Scherlaal der Wehlerschen Tuchfabrik in Saupersdorf an einer Maschine, auf der nasse wollene Decken zum Trocknen aufgespannt waren, durch Heißlaufen eines Lagers oder Ueberhitzen eines Zylinders. Außer dieser Maschine sind noch weitere 11 Maschinen, die still standen, sowie gegen 200 wollene Militärdecken teils vernichtet, teils erheblich beschädigt worden, wodurch ein Schaden von 60 000 bis 80 000 Mark entstanden ist, der aber durch Versicherung gedeckt ist.

Leipzig. (Mehlschieber auf der Frühjahrsmesse.) Den außerordentlich regen Verkehr der diesjährigen Frühjahrsmesse wollten Schieber benutzen, im Schleichhandel erworbenes Mehl in Leipzig zu hohen Wucherpreisen abzusetzen. Trotz des Meßtrubels hatte ein Wohlfahrtspolizeibeamter beobachtet, wie mehrere Kleinhändler auf einem Bauerngeschirr 20 Zentner weißen Weizenmehles einem größeren Kaffeebetriebe zuführen wollten. Das Mehl wurde beschlagnahmt u. die Beteiligten festgestellt.

Reichenbrand. (Fliegerabsturz.) Hier ist ein Flieger mit seinem Flugzeug, das sich überschlug, abgestürzt. Der Flieger blieb zum Glück unverletzt; der Apparat ist zertrümmert.

Stenn. (Gänsediebstahl.) Aus dem Geflügelstalle des Gutsbesitzers Reißmann sind nachts 2 weiße gesperrte Zuchtgänse im Werte von 100 Mark gestohlen worden.

Weißbach. (Ein größerer Einbruchsdiebstahl) wurde kürzlich bei dem Gutsbesitzer Hermann Vogt verübt, wobei die Diebe alle Räume des Gutes durchsucht und geplündert haben. Gestohlen wurden u. a. Zuchtgänse, Kleidungsstücke, Wäsche, Decken, sowie Schuhwerk, Wirtschaftsgegenstände, Brot, Fett, Geld, Eier usw. im Gesamtwerte von 400 bis 500 Mark.

Wildenfels. (Waldbrand.) Kürzlich entstand durch Abfeuer eines Eisenbahnzuges zwischen Stein und Fährbrücke oberhalb der Fabrik von Toelle ein Waldbrand. Es handelt sich um gräflich Solmsschen und fürstlich Schönburgischen Besitz. Bahnarbeitern sowie der Feuerwehr gelang es durch Ausbacken von Bäumen des Feuers Herr zu werden.

Zittau. (Wenn das nicht hilft!) In der hiesigen „Morgenzeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Wenn diejenige Person nicht alsbald die gefundenen 100 Mark zurückbringt nach Hirschfeld 26 D., soll doch gleich der Teufel in die unehrliche Seele fahren und das böse Gewissen Tag und Nacht keine Ruhe lassen, denn unrecht Gut gedeihet nie."

* * *

Altenburg. (Grausiger Fund.) In einem Hofe am Poschwitzer Weg wurde die Hand eines etwa sechs Monate alten Kindes gefunden, die wahrscheinlich aus einer Abort-Anlage mit auf das angrenzende Feld gekommen ist und von dort durch Tiere verschleppt wurde. Offenbar hat man damit die Spur eines Verbrechens entdeckt.

Vörde Bezirk Arnsberg. (Schrecklicher Tod.) Ein dreijähriges Mädchen lief beim Spiel über den nur leicht aufliegenden Deckel einer Jauchengrube. Der Deckel gab nach und das Kind fiel in die Oeffnung. Das arme Geschöpf wurde nach langem Suchen schließlich als Leiche geborgen.

Pößneck. (Eine eierlegende Frau) wurde dieser Tage auf einem benachbarten Bahnhof mitten in ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit beobachtet. Ob die Frau eine erfolgreiche Hamsterfahrt hinter sich hatte, ihr erlangten Eier in der Hammertasche „unterirdisch" versteckt und nun infolge des vermaledeiten Kriegs-Weißes das Band abgerissen war, oder ob irgendwelche anderen Umstände die Frau zu dieser produktiven Tätigkeit befähigten: jedenfalls wurde in rascher Folge bei jedem Schritt auf dem Bahnsteige ein Ei „gelegt". Das Gackern besorgten die Umstehenden. Der Frau soll eine ziemliche Summe für die Preisgabe ihres Geheimnisses geboten worden sein. —

Vreden, Regierungsbezirk Münster. (Ein lustiges Osterstückchen.) In letzter Minute erschien auf dem hiesigen Bahnhofe eine biedere Frau mit drei Kindern, von denen sie eines auf dem Arme trug. Der den Zug revidierende Wachtmeister entdeckte in ihrem Handkorbe 150 Eier. Als erfahrener Hamster sagte er aber auch, was die Frau da auf dem Arme habe. Dabei griff er selber zu — und — er hat mal wieder recht gehabt — das Kind entpuppte sich als ein prächtiger Schinken.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callnberg.

Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Burgstädt

Verzinsung von

Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

Strengste Verschwiegenheit.

Was tat ich Dir?

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

22. Nachdruck verboten.

Ob sie noch immer die schöne, bezaubernde Frau war, die er vor sechs Jahren verlassen hatte?

Als sein Bruder gestorben war, hatte er sich eine Weile ganz ernsthaft den Gedanken vorgelegt, ob er nicht die Witwe desselben zu seiner Gattin machen sollte. Aber irgend ein unbestimmtes Empfinden hatte ihn dann doch davon abgehalten, und er hatte gewissermaßen vor diesem Gedanken die Flucht ergriffen. Bylla erschien ihm damals wohl noch reizend und begehrenswert, aber im Unterbewußtsein empfand er es doch als Torheit, sich um die sechs Jahre ältere Frau zu bewerben. Wenn ihr auch niemand ihr Alter ansah, so waren doch ihre Kinder da, die ihr das Alter verrieten. Und in so jungen Jahren der Vater von so großen Kindern zu sein, das hatte für ihn entschieden etwas Lächerliches. Und der Fluch der Lächerlichkeit hat schon manches Gefühl getötet. So stellte er Frau Bylla beim Tode ihres ersten Gatten eine sehr ansehnliche Summe zur Verfügung und reiste ab.

Gleich darauf hörte er von ihrer Wiedervermählung mit Heinrich Nordegg und hatte bei dieser Nachricht entschieden ein leichteres Gefühl, so, als sei er einer Gefahr noch glücklich entronnen.

Aber nun freute er sich doch auf das Wiedersehen mit Frau Bylla. Sein Gefühl für sie hatte sich zu einem verwandtschaftlichen Wohlwollen abgeklärt. Andere Frauen waren ihm auf seinem Lebenswege begegnet und hatten sein mehr oder minder warmes Interesse gefesselt. Momentan war sein Herz freilich gänzlich frei, aber daß es für Frau Bylla Nordegg je wieder glühen konnte, war ausgeschlossen.

Er hoffte aber, amüsante und anregende Stunden mit ihr zu verbringen, denn Langeweile gab es nicht in ihrer Gegenwart. Und dann war er auch begierig, zu sehen, wie sich ihre Kinder entwickelt hatten.

Er suchte ein onkelhaftes Gefühl hervor für Neffen und Nichte und dachte nach, ob er ihnen Spielzeug und Konfitüren mitbringen sollte. Aber dann rechnete er aus, wie alt sie inzwischen geworden sein mußten. Und da lachte er laut auf.

Beatrix mußte reichlich zwanzig Jahre alt sein und Hans war ein Jahr jünger als sie.

Bei Beatrix blieben seine Gedanken haften. Ob sie eine Schönheit geworden war, wie ihre Mutter? Als Kind hatte sie dieser geglichen, während Hans mehr seinem Vater ähnlich gesehen hatte. Hans hatte ein echtes Rhodensches Gesicht, und die charakteristischen Merkmale waren inzwischen noch mehr hervorgetreten. Er hatte dunkles Haar und dunkle Augen. Aber Beatrix war blond gewesen, wie ihre Mutter, goldblond und mit zartrosigem Teint, so, wie nach Geralds Geschmack eben ein echtes Weib aussehen mußte.

Den brünetten Typ liebte er bei Frauen nicht, vielleicht, weil er auch selbst brünett war.

Gerald von Rhoden wurde in dieser beschaulich nachdenklichen Stunde sehr neugierig auf seine Nichte Beatrix.

Als Calutta Bay zurückkam, erhob er sich und kleidete sich um. Er wollte ausgehen, um Berlin noch ein wenig zu genießen, ehe er in die große Provinzstadt zu seinen Verwandten reiste.

Er gab Calutta Bay Auftrag, seine Koffer zu packen. Morgen früh wollte er reisen. Ehe er ausging, blieb er an dem Schreibtisch stehen und nahm aus einem Fach desselben eine Brieftasche.

„Die vergiß nicht, sorgsam einzupacken, Calutta," sagte er.

Calutta neigte das Haupt.

„Calutta vergißt nicht, Sahib."

Gerald von Rhoden öffnete wie in Gedanken verloren die Brieftasche. Zwischen Papieren — anscheinend Briefen — befanden sich zwei Photographien darin. Er zog sie heraus und betrachtete sie.

Es war das Bildnis einer hübschen jungen Frau und das eines etwa dreijährigen kleinen Mädchens.

„Arme kleine Frau — ich kann Dir nicht helfen", sagte er.

Calutta Bay sah ihn voll lebhafter Teilnahme an.

„Arme Missis Sahib, arme kleine Marie", sagte er.

Gerald von Rhoden steckte die Bildchen seufzend wieder in die Brieftasche und reichte diese Calutta Bay zum Einpacken.

Dann verließ er das Hotel. Er besuchte ein Theater und nachdem eine Weinstube. Er traf dort zufällig einen früheren Bekannten, mit dem er ein Stündchen beisammensaß. Dieser wollte ihn dann bestimmen, mit ihm weiterzugehen. Aber Gerald hatte keine Lust. Er blieb noch eine Weile allein sitzen. Wieder dachte er an seinen Besuch bei Frau Bylla. Wie lange er im Nordeggschen Hause bleiben würde, wußte er nicht. Er wollte erst sehen, wie die Verhältnisse dort lagen.

Bylla hatte ihm geschrieben, daß sie zum zweiten Male Witwe geworden war, und gezwungen sei, sich einzuschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu, Stroh! — Landwirte, helft dem Heere!

Russische Zustände.

Schilderung eines amerikanischen Regierungsagenten.

Stockholm, 12. März.

Samuel Lovich, ein junger polnischer Jude, der während der letzten Monate als amerikanischer Regierungs-Agent ganz Rußland durchreiste, schreibt in der „New-York Times" über seine Erlebnisse u. a. wie folgt: „Es läßt tief blicken, wenn man sagen hört, daß in Rußland außer österreichischen und deutschen Gefangenen niemand arbeitet. In einem sibirischen Dorf unweit Krasnojarsk war z. B. das Ergebnis einer revolutionären Bewegung, die Absetzung des Kreis-Schreibers wegen Unterschlagung von 250 Rubel. Als die Frage der Wahl eines Nachfolgers akut wurde, stellte sich in einer öffentlichen Versammlung heraus, daß keiner der Einwohner dem anderen traute, und daß der einzige Mensch, zu dem man allgemeines Vertrauen hatte, ein deutscher Kriegsgefangener war. Als ich vor kurzem in Petersburg war, hatte die Stadt eine Einwohnerzahl von ungefähr 2 500 000,

SLUB
Wir führen Wissen.